



Colclough, Dalai Lama, Chartres

Tenzin Gyatso, 76, Dalai Lama der tibetischen Buddhisten, verschenkt fast 1,4 Millionen Euro. Diese großzügige Geste ist dem Mönch möglich, weil er Anfang vergangener Woche den Templeton-Preis erhielt, eine der weltweit höchstdotierten Ehrungen für eine Einzelperson. Die Auszeichnung geht seit 1973 jährlich an jemanden, der sich nach Ansicht der Templeton-Jury um die Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität verdient gemacht hat. Gestiftet wurde der Preis von dem Investor Sir John Templeton, der meinte, die Nobelpreise würdigten zwar wissenschaftliche Leistungen, doch der Beitrag von Religion zur gesellschaftlichen Entwicklung fände nicht genügend öffentliche Aufmerksamkeit. Der Dalai Lama feierte mit Vertretern anderer Religionen wie den anglikanischen Bischöfen **Michael Colclough**, 67, und **Richard Chartres**, 64, in St Paul's Cathedral. Während der anschließenden Pressekonferenz verkündete der Dalai Lama, das Preisgeld spenden zu wollen. Der Löwenanteil, mehr als 1,1 Millionen Euro, soll an die Organisation Save the Children in Indien gehen.

Martin Sheen, 71, Hollywood-Star und trockener Alkoholiker, verdanke seine Abkehr vom Schnaps dem Katholizismus, so glaubt er. Der durch „Apocalypse Now“ (1979) international berühmt gewordene Schauspieler beschreibt gemeinsam mit seinem Sohn Emilio Estevez in der Doppelbiografie „Along The Way. The Journey of a Father and Son“ die Höhen und vor allem die Tiefen des gemeinsamen Lebens. Sohn Emilio erzählt darin, er sei als Kind oft „völlig verängstigt“ gewesen angesichts der Suff-Ausfälle seines Vaters. Der dachte damals, das Trinken würde ihn zu einem besseren Schauspieler machen. Während der Dreharbeiten zu „Apocalypse Now“ erlitt Sheen einen Herzinfarkt und wäre beinahe daran gestorben. Anfang der achtziger Jahre fand der katholisch erzogene Mime zur Kirche zurück. Das sei der Anfang vom Ende seiner Trinkerkarriere gewesen, noch bevor er den Anonymen Alkoholikern beigetreten sei, analysiert Sheen heute: „Spiritualität und Besäufnis passten einfach nicht zusammen, also trank ich sehr viel weniger, dann gar nichts mehr.“

Oskar Lafontaine, 68, Fraktionsvorsitzender der Linken im saarländischen Landtag, sorgte mit seinem Wahlkampf für rote Zahlen auf dem Konto der Genossen. Ursprünglich sollte die Kampagne des ehemaligen Bundesfinanzministers mit 300 000 Euro aus dem Wahlkampf-Fonds der Bundespartei finanziert werden. Außerdem waren 100 000 Euro aus Eigenmitteln der Saar-Linken eingeplant. Das reichte den Genossen offenbar nicht aus. Vor der Wahl im März gaben sie weitere rund 130 000 Euro aus, die aber nicht gedeckt waren. Slogan der Werbung für Spitzenkandidat Lafontaine: „Sanieren muss man können.“ Daran arbeiten die Saar-Linken nun. Um die Rechnungen vorläufig zu begleichen, musste erst einmal die Bundespartei einspringen, heißt es aus dem Landesverband. Derzeit liefen Verhandlungen über die Rückzahlungsmodalitäten.

Carla Bruni-Sarkozy, 44, ehemalige First Lady Frankreichs, ehemaliges Top-Model und immer noch Sängerin, rechnet musikalisch mit der Journaille ab. „Les diseux“ (etwa: „Die Viel- und Gernesprecher“) soll ein Chanson auf ihrem nächsten Album heißen. Mit dem Lied mokiert sie sich über die Berichterstattung der Me-



Bruni-Sarkozy, Ehemann

dien. Bruni hat nach eigenen Angaben genug von Reportern, diesen „Pinocchios“, wie sie sie nennt: Die Journalisten hätten im Wahlkampf bewusst Lügen über ihren Mann verbreitet und schreckten jetzt nicht davor zurück, das Ende ihrer Ehe zu prophezeien. Brunis viertes Album soll im Herbst auf den Markt kommen.

Oliver Wittke, 45, CDU-Generalsekretär von Nordrhein-Westfalen, versuchte nach der krachend verlorengegangenen Landtagswahl mit der Waffe in der Hand seinen Frust loszuwerden – und zog am vergangenen Donnerstag in sein Jagdrevier. Ein Bock ließ sich blicken, Wittke schoss vorbei. Anderntags ging der Christdemokrat morgens um fünf wieder auf die Pirsch, der Bock grüßte aus der Ferne – unerreichbar für Wittke. „Wenn's mal schiefeht, dann aber gründlich“, resümiert der Freizeitjäger.



ZITAT

„Die Situation ist schmeichelhaft, süß, ich versuche, nicht darüber nachzudenken. Einschüchternd ist das Ganze auch.“

Charlize Theron, 36, Oscar-preisgekrönte Schauspielerin und seit 17 Jahren im Geschäft, über ihre Gefühle angesichts jubelnder Fans.